

**Deutsche Vorzeit.** Von Hans Hahne. 38 Seiten mit 49 Abbildungen. Velhagen & Klasing, Leipzig 1933. Preis: 1,50 RM. — „Unserer Jugend“ gewidmet. Auf 37 Seiten enthält das Buch doch Allzubielerlei um viel zu geben, und der Selegrammstil erleichtert keinesfalls das Verstehen. Die sehr guten Abbildungen sind anderen Werken entnommen und finden begreiflicherweise in der kurzen Darstellung kaum Erläuterungen. Dem, der genügende Vorkenntnisse mitbringt, wird das Buch ein nützliches Nachschlagewerk sein, für die Jugend aber wünschten wir eine übersichtlichere und einfachere Darstellung unserer deutschen Vorzeit.

**Technische Kulturdenkmale.** Herausgegeben von Conrad Matschoß und Werner Lindner. Verlag F. Bruckmann U.-G., München. Preis: 6,50 RM. — Die Denkmale der Technik fanden leider bisher nicht die Aufmerksamkeit und den Schutz, deren sich die Kunstdenkmale erfreuen. Als bedeutsame Marksteine kultureller Entwicklung verdienen sie indessen die gleiche Fürsorge, zumal die meisten von ihnen durch den technischen Fortschritt arg bedroht sind. Im vorliegenden Werk führen die Abschnitte „Das technische Kulturdenkmal im Bild der Heimat“, „Die Kraftmaschine“, „Kulturdenkmale im Bergbau und Salinenwesen“, „Eisenhüttenwesen“, „Metallhüttenwesen“, „Technische Kulturdenkmale im Bereich von Handwerk, Gewerbe und bäuerlicher Kultur“, die geradezu überraschende Vielseitigkeit und Bedeutung der technischen Kulturdenkmale in Wort und Bild vor Augen. Unter den 252 Abbildungen befindet sich übrigens auch das Bild der alten Kupferschmiede der Gebrüder Fischer in Ratzeburg, das der Heimatbund den Herausgebern zur Verfügung gestellt hatte.

**Die Entstehung und Entwicklung des nordischen Postwesens.** Von Georg Heinrich Sieveking. Hamburg 1933. Verlag C. Börsen. Preis: 3 RM. — Der Verfasser wünscht in seinem Nachwort, daß seine Arbeit zu weiteren Studien anregen möchte, ein Wunsch, der besonders unsere Lauenburgischen Heimatforscher aneifern sollte, sich mit dem Post- und Verkehrswesen im alten Herzogtum Lauenburg zu beschäftigen, denn außer den bemerkenswerten Aufsätzen des Herrn Konrektors Göze in Lauenburg/Elbe fehlen bisher Untersuchungen auf diesem Gebiet. — Georg Heinrich Sieveking gibt an Hand von Akten- und Quellenmaterial wertvolle Einblicke in den Post- und Reiseverkehr zur Zeit der dänischen Herrschaft, erläutert durch 9 Verkehrskarten und den Abdruck einiger „Verordnungen betreffend den Satz derer Briefe, welche in Dänemark, Schleswig und Holstein von einem Orth zum andern mit der Post befördert werden“. Es wurden (1735) von Altona nach Cöpenhagen nicht nur Personen, „des Sommers für 13 Rthlr“ und „des Winters für 15 Rthlr“ befördert, es gab auch „einen besonderen Satz“ für Geld, Juwelen und wichtige Handels-güter. „Für ein Fäßgen mit 10–12 Stück Holländischen Heringen; Für  $\frac{3}{8}$  Sonne mit Heringen; Für geräuchert Fleisch a Pfund; Für Wildschwein, Rehe, Hasen, Kaphühner, Wald-Schneppen; Für Stiefel, Schuhe und Pantoffeln; Für eine Perüque in einer Schachtel; Für ein oder zwei Hüte im Futteral; Für Sundernsche Spizen a Pfund, sogar: „Für einen Ritterorden mit dem Ordens-Buch“, der 2 Rthlr, und „einen Ritterorden ohne den Ordensbuch“ der nur 1 Rthlr 18 Schilling Lübisck kostete. Zuverlässig war die Postbestellung schon damals, freilich nicht gerade sehr — schnell!

**Geologie von Hamburg und seiner näheren und weiteren Umgebung.** Von Prof. Dr. Karl Gripp. Hamburg 1933. Gesellschaft der Freunde des Vaterländischen Schul- und Erziehungswesens. Preis: 5 RM. — Die für unser Gebiet typischen und wichtigsten Erscheinungen aus der allgemeinen Geologie und Gesteinskunde sind klar und verständlich dargestellt und durch zahlreiche Abbildungen im Text und vorzügliche Wiedergaben auf 16 Tafeln erläutert. Dem aufmerksamen Beobachter der landschaftlichen Umwelt wird das eingehende Studium des aufschlußreichen Buches reichen Gewinn bringen.

**Ländliche Feste.** Bearbeitet von Hans Boker. Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg. Preis: 2,70 RM. — Ein willkommener Helfer allen denen, die ländliche Feste vorzubereiten haben. Frühlingsfeste, Ringreiten, Sonntwend-feiern, Schul- und Erntefeste, Veranstaltungen für die Wintermonate und Heimatfeste werden eingehend behandelt mit ausführlichen Angaben für die Gestaltung

der Festfolge unter besonderer Berücksichtigung des Plattdeutschen. Heimatfeste haben eine ganz besondere Bedeutung. Einmal sollen sie den Teilnehmern zeigen, was sie an ihrer Heimat haben, und sie ermahnen der Heimat treu zu bleiben, dann aber sollen sie als Wiedersehens- und Erinnerungsfeste immer von neuem das Band knüpfen, das uns mit der Heimat verbindet. C. C.

**Karl Puls: Der Schulze von Stapel.** 1933. Druck und Verlag: W. Meinert, Lüthten (Mecklb.). — Stapel, neben Neuhaus einst der wichtigste Ort im ehemals lauenburgischen Amt Neuhaus, ja sogar Archidiaconat zur Zeit des Herzogs Magnus I., ist die Heimat der Kneses, die einst Herren des Darking gewesen, dann sich aber bei der Kolonisation durch Heinrich den Löwen mit einer Kote hatten begnügen müssen. Es währte nicht lange, und die Kneses erfreuten sich der besonderen Gunst der Herzöge von Lauenburg. So war Magnus Knese herzoglicher Sekretarius zur Zeit der ersten Kirchenvisitation 1564 gewesen. Sein Sohn Christoph ist der Held der Novelle, der reiche Schulze von Stapel, gestaltet aus Boden und Blut, der Führer der Bauernschaft im großen Kriege, der im Kampfe mit dem Fremden, dem hinterlistigen Huber, sein Leben zur Rettung seiner Heimat vor den wilden Nordbanden lassen muß. Eine Novelle, der geschichtlichen Grundlagen nicht entbehrend, die 3. T. aus der „Lauenburgischen Heimat“ geschöpft sind, dennoch frei gestaltet. Der Verfasser will anspruchslose „Bilder“ bieten, eine „kleine Gabe aus dankerfülltem Herzen“.

Fischer-Hübner.

„**Heimat wider Heimat**“. Von Gustav Schröder. Verlag C. Bertelsmann, Gütersloh. Volksausgabe. Preis: 2,85 RM. — Eine humorvolle Kleinstadtgeschichte aus Thüringen mit dem alten Sonderling, seines Zeichens Uhrmacher und Sammler; drum herum eine nette Liebesgeschichte von Dienstmädchen und Handwerksgesellen aus einer Zeit, da noch die letzte Postkutsche das Saaleetal heraufschnaufte. Wo Maria Pimpfel von der Waterkant das wunderliche Thüringer Völkchen so ganz und gar nicht verstehen kann, bis sie doch endlich als vorbildliche Schwiegermutter sich ausöhnt: Ich bleib man'nen Oldenburger und ihr seid Thüringer.

Als **Berichtigung** zu dem Aufsatz über Eulenspiegel im vorigen Heft lief folgende interessante Darlegung ein: „Die Gertrudis-Linde stand nicht an Eulenspiegels Grab, sondern am Wege nach Raseburg auf der kleinen Anhöhe, wo heute der Weg zum „Doktorhof“ abbiegt. Die Linde, die ich selbst noch gesehen habe, ist erst vor etwa 10 Jahren an einem 31. Oktober vom Sturm umgeworfen worden. Ein eisernes Band umspannte den gewaltigen Stamm dort, wo die Äste ansetzten, aber mit Nägeln und Pfennigen war er nicht beschlagen. Diesen Schmuck trug die Vorgängerin der jetzigen, etwa 50 Jahre alten Eulenspiegel-Linde, und der Volksmund legte dem Glockengeläute die Worte unter:

Sill Mlenspiegel ligt begraben  
Up den Möllnschen Kirchhoff baben  
Und mit soveel Nägel beslagen  
Und mit soveel Pinn, Pinn, Pinn!“

Jonas.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Schriftleitung gestattet.  
Für Form und Inhalt der Beiträge sind die Verfasser verantwortlich.

Druck von H. S. C. Freytag's Buchdruckerei, Raseburg i. Lbg.